

## LGB 1991/9

September 1991

7. Jahrgang, Nummer 9

Inhalt:

1. Andacht
2. Alle unter einem Haupt
3. Wozu Synoden?
4. SELK-Synode in Wiesbaden

*Darum danken wir auch Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, der in euch wirkt, die ihr glaubt. (1. Thess 2,13)*

Paulus und Silas kamen nach Thessalonich und predigten das Evangelium. Sie taten das nicht nur in Wort und Rede, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes und in der großen und gewissen Überzeugung, dass ihre Predigt das machtvolle Zeugnis Gottes von seinem Sohn Jesus Christus ist (1.Thess 1,5). Und das hatte solchen Erfolg, dass eine christliche Gemeinde entstand. Ihr schrieb Paulus später die obigen Worte. So sieht rechtes Hören auf rechte Predigt des Evangeliums aus. Daraus können wir folgendes lernen: Lieber Christ, du empfängst das Wort des göttlichen Zeugnisses und der göttlichen Botschaft durch Predigten und durch Schriften. Du gehst doch in eine recht bekennende Kirche, und du liest doch die Bibel und bibeltreue Schriften – nicht wahr? Wie nimmst du diese Botschaft auf? Doch nicht als Menschenwort, doch nicht als Wort der Menschen Mose, David, Jesajas, Matthäus, Paulus, Johannes, und wie immer dein Pastor oder der Schriftsteller heißen mag? Nein, nein, nimm es auf als Gottes Wort! Denn das ist es wahrhaftig. Gott redet zu dir durch das Wort seines Zeugnisses, seiner Botschaft. Wenn du hörst oder liest: „Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm 5,12), so beuge dich in den Staub, schlage an deine Brust und sprich: O Gott, ja, ich bin ein Sünder und habe Tod und Verdammnis verdient!

Wenn du hörst oder liest: „Durch die Gerechtigkeit des Einen ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen“ (Röm 5,18), so erhebe dich froh und sprich: O du gnädiger Gott, du hast deinen eingeborenen Sohn gesandt und durch ihn bin ich Sünder gerechtfertigt und werde ewig leben!

Wenn du hörst oder liest: „Ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener (Gott) rein ist“ (1. Joh 3,3), so sprich: Gott, mein Vater, ich will dir so gern ähnlich sein und mich reinigen und heiligen! Hilf mir!

Wenn du hörst oder liest: „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen!“ (1. Joh 3,1), so mach deine Augen weit auf, sieh die Liebe des Vaters,

sei voll Trost und sprich: O du großer Gott, du bist mein Vater, ich dein Kind! Wovor soll mir grauen? Oder welche Sorge soll ich mir machen? Ich bin ja immer in deinen allmächtigen Vaterarmen! Röm 8,28-39.

Das ist der Glaube. Mit solchem Glauben höre Gottes Wort. Und wie Gott durch sein Wort und den Heiligen Geist den Glauben in dir wirkt und erhält, so wirkt er dann auch in dir, der du glaubst, dass du fortan ein rechter Hörer seines Wortes bist, wie das gezeigt ist.

Gebet:

Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen. Amen.

Carl M. Zorn (1846-1928)

### **Alle unter einem Haupt**

Ich setze (einmal) den Fall, dass der Papst darauf verzichten wollte, kraft göttlichen Rechts oder aufgrund eines Gebotes des Wortes Gottes der Oberste zu sein, aber damit die Einigkeit der Christenheit wider die Sekten und Ketzerei desto besser erhalten würde, müsste man ein Haupt haben, an dem sich die anderen alle hielten. Ein solches Haupt würde nun durch Menschen erwählt, und es stünde in menschlicher Entscheidung und Gewalt, dieses Haupt zu ändern und abzusetzen. Ganz so verfuhr das Konzil zu Konstanz (1414-18) mit den Päpsten, setzte deren drei ab und wählte einen vierten. Ich setze nun den Fall – sage ich – dass der Papst und der Stuhl zu Rom darauf verzichten und annehmen wollten, was doch unmöglich ist, denn er müsste sein ganzes Regiment und seinen Stand mit allen seinen rechten und Büchern umkehren und zerstören lassen. Kurzum, er kann es nicht tun.

Dennoch wäre damit der Christenheit in keiner Weise geholfen, und es würden viel mehr Sekten entstehen als zuvor. Denn weil man einem solchen Haupt nicht auf Befehl Gottes untertan sein müsste, sondern aus menschlichem guten Willen würde es leicht und bald verachtet werden und zuletzt kein Geld behalten. Es müsste auch nicht immer zu Rom oder an einem anderen bestimmten Ort sein, sondern wo und in welcher Kirche Gott einen solchen Mann gegeben hätte, der dafür geeignet wäre. O das würde eine umständliche, ungeordnete Einrichtung werden.

Darum kann die Kirche niemals besser regiert und erhalten werden, als dass wir alle unter dem einen Haupt Christus leben und die Bischöfe (Pastoren), die in Bezug auf ihr Amt alle gleich sind – obgleich sie in Bezug auf die Gaben ungleich sind (1.Kor 12,4+8-10; Röm 12,6-8), einträchtig in Lehre, Glauben, Sakrament, Gebeten und Werken der Liebe usw. fleißig zusammenhalten. So schreibt der heilige Hieronymus, dass die Priester zu Alexandrien alle und zusammen die Kirche regierten, wie es die Apostel und danach alle Bischöfe in der ganzen Christenheit auch getan haben, bis der Papst seinen Kopf erhob.

Martin Luther

(Aus: Schmalkaldische Artikel, Teil B, 4. Art.)

## **Wozu Synoden?**

Welchen Hauptzweck eine Synodalversammlung hat, wird sofort klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, was denn eine Synode ist, welche Aufgaben sie hat und unter welchen Verhältnissen sie diese Aufgabe zu lösen hat. Eine Synode ist eine Gemeinschaft von Pastoren und Gemeinden, in unserem Fall von Pastoren und Gemeinden, welche allen Worten Gottes, wie sie lauten, unverfälscht und nach ihrem ganzen Umfang glauben und die von Gott geordneten Sakramente unverstümmelt verwalten und gebrauchen. Sie ist also ein Stück oder Teil der wahren sichtbaren Kirche Gottes auf Erden.

Unsere Versammlung ist demnach eine Kirchenversammlung und der Herr Christus, das Haupt der Kirche, ist mitten darunter. Dadurch ist sie auch eine „ehrwürdige“ Versammlung. Der Würde soll auch die Aufgabe entsprechen. Diese aber ist: Das reine Wort und die heiligen Sakramente unverfälscht zu behaupten gegen alle Angriffe und so auf die Nachkommen zu bringen, sowie diese anvertrauten Güter Gottes immer weiter auszubreiten allen Hindernissen zum Trotz. Fürwahr eine ehrenhafte Aufgabe und ein Ziel, das uns sofort als Glieder der kämpfenden Kirche kennzeichnet. Denn die Verhältnisse sind in dieser Welt derart, dass eine solche Synodalaufgabe auch im geringsten Teil nicht ohne Kampf gelöst werden kann, aber auch nicht ohne Leiden und Dulden. Was der Herr einst zunächst seinen Jüngern sagte: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe“ (Mt 10,16), gilt auch uns noch. Und wie er die Seinen in Lk 12,32 eine „kleine Herde“ nennt, so sind auch wir nicht anders zu bezeichnen gegenüber der Masse derer, die Glauben und gutes Gewissen entweder nie hatten oder doch wieder verloren haben und nicht geeignet sind, diese unschätzbaren Güter da zu suchen, wo sie zu finden sind, d.h. bei Christus, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens und unser Friede ist.

J. Beyer

(Aus: Ev.-Luth. Freikirche 1876, S. 8)

## **SELK-Synode in Wiesbaden**

Vom 2. bis 7. Juli 1991 trat die Selbständige Ev. Luth. Kirche in Wiesbaden zu ihrer 7. Kirchensynode zusammen. Die insgesamt 78 Delegierten hörten zum Synodalthema „Herausgefordert zum Glauben und Bekennen“ zwei Referate, die von W. Mey/Felsberg und P. St. Süß/Gotha gehalten wurden. Als wichtigste Entscheidung der Synode gilt ihre Zustimmung zum Beitritt der Ev.-luth. (alt-luth.) Kirche in der ehemaligen DDR. Der Anschluss soll am 1. Advent 1991 rechtswirksam werden. Damit wird die Altlutherische Kirche – ziemlich genau 150 Jahre nach ihrer ersten offiziellen Generalsynode von 1841 – aufhören als eigenständige Kirche zu existieren. Der Anschluss holt nach, was 1972 bei der Bildung der SELK im Westen durch die politischen Grenzen verhindert wurde. Nach dem Anschluss der zuletzt noch 6650 altlutherischen Glieder wird die SELK insgesamt 42150 Gemeindeglieder und 128 Gemeindepastoren zählen.

Die Kirchensynode verabschiedete außerdem ein Wort an die Gemeinden zum Schwangerschaftsabbruch. Ein von der Theologischen Kommission und dem Superintendentenkollegium vorgelegtes Papier zum Thema „ökumenische Verantwortung“ wurde zur Diskussion an Gemeinden und Bezirkssynoden verwiesen. In ihm sind die von unserer Kirche seit langem beanstandeten ökumenischen Praktiken (Lockerung der Abendmahlszulassung, Gottesdienste mit anderen Kirchen) erneut bestätigt worden. Ein von Bischof Dr. Schöne befürworteter Antrag zur Verlegung des Kirchenleitungssitzes nach Berlin fand keine Mehrheit.

Abgelehnt wurden von der Synode auch mehrere Anträge, die einen Verzicht der SELK auf Vermögensansprüche gegenüber unserer Ev.-Luth. Freikirche bei Grundstücken in der ehemaligen DDR forderten. Andererseits sprach sich die Synode für ein Gesprächsangebot gegenüber unserer Kirche aus, das seit Ende August bei Präses G. Wilde schriftlich vorliegt. Dem Schreiben der SELK-Kirchenleitung zu Folge bekannte sich die Synode „voll inhaltlich“ zum Beschluss des SELK-Pfarrkonvents vom 8.6.1989 in Hofgeismar. Damals hatte der Pfarrkonvent die zwischen unseren Kirchen aufgebrochenen Gegensätze als „nicht kirchentrennend“ eingestuft. Dies führte im Oktober 1989 zur Aufhebung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft durch unsere Synode.

Gottfried Herrmann